

Mit Finzi ins Internet

Ted Perry, Chef von Hyperion, ist ein gemütlicher Mann, nichtsdestoweniger sehr unternehmungslustig, voll von Stories, mit einem ziemlich trockenen Humor. Er ist darüberhinaus noch ein leidenschaftlicher Liebhaber von Platten und klassischer Musik. Zählt man dann noch beinahe fünfzig Jahre Erfahrung im Schallplatten-Geschäft dazu, dann braucht man sich eigentlich nicht zu wundern, daß sein Label Hyperion erfolgreich ist.

Wie es sich für einen Liebhaber gehört, ist das Objekt seiner Begierde auch stets der Quell seiner Freuden (auch der Leiden natürlich). Im Falle von Ted Perry scheint zu jeder seiner Aufnahmen eine Geschichte zu gehören – wie sie entstand, was passierte, was daneben ging. Zum Beispiel diese: Als Hyperion 1980 zu existieren begann, war die erste Platte im Katalog die Klarinettenkonzerte von Stanford und Finzi. „Als ich noch bei der Firma Saga war, kam die Klarinetistin Thea King eines Tages zu mir. Wir redeten, und machten Aufnahmen. Dann verloren wir uns aus den Augen, und sie rief mich wieder an, als ich bei Meridian war. Sie wollte Mozart und Spohr einspielen, und das taten wir auch. Aber dann hörte ich, daß sie zur selben Zeit auch die Klarinettenkonzerte von Stanford und Finzi mit dem Philharmonia Orchestra aufgenommen hatte; doch sie bot mir das nicht an, sondern hielt die Bänder zurück. Als Hyperion ganz am Anfang stand, erinnerte ich mich daran, rief sie an und fragte nach diesen Bändern. Zunächst gab es da Probleme, denn die Bänder waren jemandem anders versprochen. Aber es ist so: Thea liebt Kühe, sie ist eine richtige



Keinswegs titanisch wirkt Ted Perry, auch wenn die Inspirationen von oben zu kommen scheinen.

Foto: Malcolm Crowthers

im Katalog. Bis es aber soweit kommen konnte, war eine Menge Wasser die Themse hinuntergeflossen.

„Ich bin im Plattengeschäft seit 1949. Ich war immer an Platten interessiert. Meine Großeltern hatten so ein altes Grammophon und eine Menge Schellacks. Das hat mich fasziniert, dieses Plastik mit Musik drauf; und auch die Musik hat zu mir gesprochen. Als ich dann die Schule hinter mir hatte, fing ich als Drucker an. Das war gewiß sehr nützlich, und ich bedauere es nicht, aber ich war

ihnen bestand die Plattenwelt. Aber plötzlich, mit der Langspielplatte, kamen viele neue Labels, Westminster, Nixa, Pye usw. Und dann, Ende 1955, wurde mir ein Job angeboten bei einem kleinen Label, das sich damals in London etablieren wollte, ein kleines, wirklich kleines deutsches Label, mit Namen Deutsche Grammophon. Damals war die Firma unbekannt in England, und ich sollte sie beraten, was sich hier verkauft.“

Nachdem Ted Perry diesen Job nach zwei Jahren an den Nagel gehängt hatte, ging er nach Australien, kehrte einige Jahre später wieder nach England zurück, war aber immer auf die eine oder andere Weise mit Schallplatten befaßt. Die Wechselfälle des Daseins auszubreiten, würde den Rahmen sprengen. 1977 jedenfalls eröffnete er Meridian, das aber leider menschlich nicht optimal funktionierte, und 1980 hatte Ted Perry das Glück „über einen Freund meiner Frau an das Geld zu kommen, um neu anzufangen.“ Das war Hyperion. „Von Anfang an hatte ich das Ziel, so hochwertige Platten zu machen wie möglich, musikalisch, klanglich, von der Präsentation her. Ich wollte auch interessantes Repertoire bieten, das sich von ande-

nicht im geringsten daran interessiert. Als ich ungefähr 19 war, trampelte ich zum Edinburgh Festival, 1949, und zum ersten Mal – denn ich komme aus einer kleinen Stadt im Norden Englands, da gab es nicht viel Musik – befand ich mich unter Leuten, die meine Interessen hatten. Ich ging nach London und begann in einem Plattenladen zu arbeiten. Um genau zu sein: Ich kam in die Plattenbranche im September 1949, verkaufte Platten in einem kleinen Klassikgeschäft im Londoner Westend. Da war ich sechs Jahre. Es war eine sehr wichtige Zeit, denn damals kamen die LPs auf. Ich habe also den Beginn der Langspielplatte in Europa mitgemacht, mit der damit verbundenen Lawine von neuen Aufnahmen und neuen Labels. Bis zu dieser Zeit hatte es in England nur drei Labels gegeben: HMV, Columbia und Decca – abgesehen von einigen wenigen sehr kleinen. Aus

ren absetzte. Ursprünglich hatte ich Hyperion nicht geplant als Hochpreis-Label, sondern etwas darunter liegend. Aber es funktionierte nicht so, wie ich es mir dachte – Hyperion wurde plötzlich berühmt. Die Leute mochten unsere Platten.“

Vielleicht ist es hierzulande erst die – noch nicht abgeschlossene – Gesamtaufnahme sämtlicher Lieder von Schubert gewesen, die Hyperion so richtig in das Fadenkreuz der Aufmerksamkeit gerückt hat. Vielleicht haben dies aber auch eine der zahlreichen anderen Serien bewirkt: Sämtliche Liszt-Klavierwerke mit Leslie Howard, Purcell-Anthems unter Robert King, spätromantische Klavierkonzerte von Alkan, d'Albert, Rimsky-Korsakoff – derzeit ist man bei Vol. 13, und es kann noch sehr lange weitergehen. Vielleicht ist aber auch nur die Qualität der Aufnahmen dafür verantwortlich, vielleicht sind es das Domus Quartet oder

Nikolai Demidenko. Eines jedenfalls ist deutlich: Eine durchsetzungsfähige Persönlichkeit mit starken Visionen und Entscheidungsfreudigkeit ist imstande, große Projekte im Nu zu beschließen, braucht sich nicht im Gerangel von Kompetenzen zu verheddern oder sich auf den kleinsten gemeinsamen Nenner zu einigen. Und natürlich hat Ted Perry eine kleine Anekdote zu erzählen, wie schnell das gehen kann. „Ich hatte ein Essen mit Graham Johnson, 1987, und wie das so geht, waren wir irgendwann leicht angetrunken. Da meinte er: „Jetzt scheint die richtige Zeit gekommen zu sein,

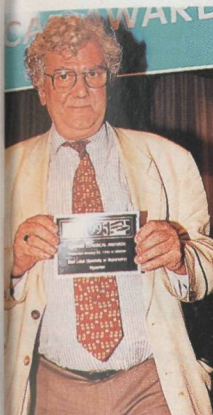


Foto: Yves Coissac

Label des Jahres: Ted Perry bei der Entgegennahme seines Preises.

um etwas vorzuschlagen, was ich schon seit einiger Zeit im Kopf habe. Was ist, wenn wir den kompletten Schubert machen?“ Ich überlegte nur kurz und sagte dann: „Ja, wir machen es“. Das ganze Projekt konnte ich zwar noch nicht übersehen, aber ich wußte, es würde mich für eine Reihe von Jahren beschäftigen, und ich bin ein großer Bewunderer von Graham... Ich dachte einfach, das ist eine gute Sache. Er meinte, er würde die Aufnahme gerne beginnen mit den beiden größten Liedersängern – Dame Janet Baker und Dietrich Fischer-Dieskau. So wurde die Aufnahme mit Janet Baker die erste in dieser Serie.“ Ursprünglich war geplant, die letzten Aufnahmen im Schubert-Jahr 1997 herauszubringen. Das wird nicht klappen. Graham Johnson ist zu berühmt, zu gefragt geworden. Dafür aber startet in diesen Tagen ein neues Großprojekt: Sämtliche Lieder Robert Schumanns, federführend ist ebenfalls Graham Johnson, die Initialzündung erfolgt durch eine Aufnahme später Lieder mit Christine Schäfer, die etwa im April oder Mai zu erwarten ist.

Trotz dieser Großprojekte mit deutschen Komponisten ist Hyperion ein englisches Label. Nicht nur vom Repertoire her und den Künstlern, sondern einfach um der Unverwechselbarkeit willen. „Es hat mehr und mehr Bedeutung für mich, daß wir ein englisches Label sind. Französische Barockmusik nehme ich nicht auf, das soll harmonia mundi France machen, skandinavische Musik überlasse ich BIS, wir konzentrieren uns auf englische Musik, das ist Teil der Identität. Aber manchmal muß man diese Regel brechen.“

Die Geschichte von Hyperion ist noch nicht zu Ende. Und seit kurzem ist man als eine der ersten Firmen sogar im Internet vertreten, mit vollem Katalog, Coverabbildungen, Künstlerbiographien. Für entsprechend Ausgerüstete lohnt es sich hineinschauen: <http://www.hyperion-records.cd.uk>

sme



MEISTERKURSE 1996 in der Musikhochschule Lübeck

Felix Andrievsky
Violine 26. 7. – 5. 8.

Sachar Bron
Violine 7. 8. – 17. 8.

David Geringas*
Violoncello 12. 8. – 17. 8.

Rudolf Buchbinder*
Klavier 22. 7. – 26. 7.

Homero Francesch*
Klavier 14. 8. – 18. 8.

Karl-Heinz Kämmerling
Klavier 14. 7. – 24. 7.

Vitaly Margulis
Klavier 7. 8. – 17. 8.

Lew Naumow
Klavier 26. 7. – 5. 8.

Gyorgy Sebok*
Klavier 16. 7. – 20. 7.

Marie Luise Neunecker
Horn 16. 7. – 24. 7.

Sena Jurinac
Gesang 26. 7. – 5. 8.

James Wagner
Gesang 14. 7. – 24. 7.

The King's Singers*
Vokalensemble 23. 7. – 25. 7.

Alban Berg Quartett*
Kammermusik 14. 7. – 20. 7.

Bewerbungsfrist: mit * gekennzeichnete Kurse 15. Mai 1996
übrige Kurse 1. Juni 1996

Stiftung Schleswig-Holstein Musik Festival
Abteilung Meisterkurse

Jerusalemsberg 7 · D-23568 Lübeck
Tel. (0451) 389 57 21/22/23 · Fax (0451) 389 57 57



Sparkassen Landesbank LBS PROVINZIAL
Finanzgruppe Schleswig-Holstein

NDR MEDIENPARTNER